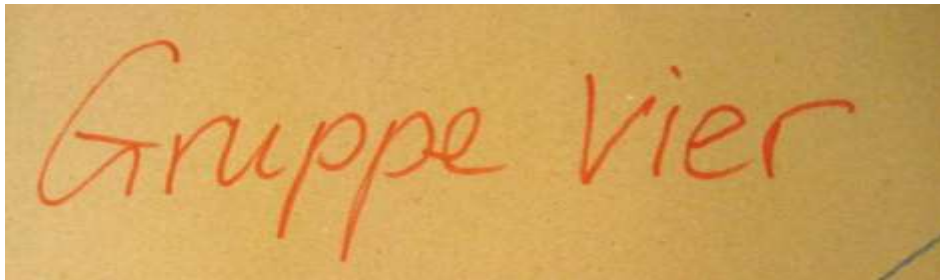


Dokumentation zur Gruppenarbeit 1

ITSI-Workshop LEHRräume

21. September 2012

mit nachträglichen Erläuterungen und
Ergänzungen der Gruppenmitglieder



Gruppenarbeit – Physische Lehrräume

GRUPPE VIER



MUT ZU IDEEN

- Unkonventionelles/Ungewöhnliches wagen
- Alt und neu Kombinieren (Italy Sofa im Barocksaal)
- Zweckfreies ermöglichen

- Räume die zu Ideen einladen:
- Unkonventionelles wagen
- Bekanntes und Neues ungewöhnlich kombinieren u. weiterentwickeln
- In-Frage-Stellen und Provokation
- Raum für Zweckfreies, Ausprobieren, Scheitern-Dürfen
- „Yes to all“: nicht zu früh bewerten und bewertet werden
- Geschützte Räume: teilbar, abtrennbar, Sichtschutz, abgeschirmt
- Temporäres zulassen, virtuell: auch wieder löschen können, Lern-Schritte z.B. in Wikis nicht offen sichtbar „auf ewig“ unter eigenem Namen im Netz etc.

INSPIRIERENDE RÄUME



Nicht alles modernisieren: Alte und nicht perfekt renovierte Gebäude sind oft Kulttorte. Sie sind beliebt, da sie eine bestimmte Stimmung portieren und Geschichte erlebbar machen. Werden sie modernisiert, funktionieren diese Orte in manchen Fällen nicht mehr, die Atmosphäre „stirbt“.

- Vielfalt, „Chaos“, Zufall zulassen (Konzept der Serendipity: finden, was man gar nicht bewusst / gezielt gesucht hat)
- Nicht alles zu perfekt und zu gestaltet haben wollen, Altes und Gewachsenes wertschätzen
- Material, Haptische Wahrnehmung
- viele Facetten und Dimensionen, nicht alles „glatt“, schlüssig, erklärbar

Bei der Gestaltung eines Raumes (Möbel, Bausubstanz) sollten alte Materialien oder gebrauchte Möbel verwendet werden, die eine Geschichte haben und so inspirierend wirken können. Es muss nicht immer alles klinisch rein und ergonomisch bequem gestaltet werden.



Alte Möbel \neq altes Eisen: Alte Möbel nicht einfach entsorgen, sondern nutzen. Sie haben Atmosphäre, sind meist aus natürlichen Materialien und müssen oft nur renoviert werden. Manchmal verschwinden die schönsten Stücke im Lager.

Lampen: kaltes Einheitsbrei-licht aus Neonröhren durch warme fokussierte und nutzergerechte Lichtkonzepte ersetzen: nicht nur in der privaten Stube oder im Büro sondern auch im Hörsaal oder Seminarraum.

- Aufmerksamkeit für Temperatur, Licht, Material: der Mensch als Zentrum des gebauten Raums
- Sich selbst einrichten können mit den eigenen Bedürfnissen, dem eigenen Körper

Beleuchtung

Kaminfeuer: beim Lernen oder in einer Veranstaltung frieren ist nicht schön. Räume sollten angenehm warm sein.

Lernen im Lehrraum muss nicht wehtun: Auch frontal ausgerichtete Hörsäle mit vielen Plätzen könnten durch wenige Interventionen gemütlicher gemacht werden. Zum Beispiel durch Sitzkissen, Lichtkonzepte oder farbige Elemente.



Spartanische Bestuhlung kann mit günstigen Anpassungen zu bequemen und praktischen Sitzgelegenheiten umgenutzt werden. Auch hier-„neu“ ist nicht immer nötig.

Es muss aber auch nicht immer Wellness Stimmung in Lernräumen herrschen. Junge Studenten haben spartanischere Ansprüche als „ältere“ Raum-Gestalter.

Orte mit wenigen Mitteln überraschend und passender umgestalten



Bibliotheksbild: Auch in grossen Lehrräumen sollte man Rückzugsmöglichkeiten schaffen, die gemütlich sowie akustisch und visuell abgeschirmt sind – damit Rückzug für konzentriertes Arbeiten oder Gruppenarbeit möglich ist.



Bild mit gelben Sesseln: Auch in Lehrräumen wär eine vielfältige Möblierung und nicht immer einheitliche Bestuhlung und „Be-Tischung“ wünschenswert. Das würde unterschiedlichen Lerntypen gerecht und liesse vielfältigere Lehrmethoden zu.



AKUSTIK



PHÄRE

Die Akustik von Lehrräumen sollte verbessert werden. Das ist auch durch Elemente möglich, die den Raum gleichzeitig gestalten und damit auch optisch für eine bessere Atmosphäre sorgen.

GESTALTBARE RÄUME



Grosser Raum mit Balken: Häufig sind Lehrräume so eingerichtet, dass sie nicht um-gestaltbar sind.

Wünschenswert sind Räume, die um-gestaltbar sind. Räume tendenziell eher leerer lassen, damit Möbel unterschiedlich arrangiert werden können und auch Freiräume bleiben, die anders als immer am Tisch sitzend genutzt werden können.



Zelte: Zelte sind mobil, sie können Rückzugsmöglichkeit für Gruppenarbeit, Austausch, konzentriertes Arbeiten und Erholung bieten. Das Zeltprinzip könnte in grossen Lehrräumen ein Element für flexibles Umgestalten sein.

Grosse Hallen, darin kleine Gruppen-Zelte, oder einzelne Lernstationen
Grosse Räume durch Raumtrenner, akustische Baumassnahmen, Farben individuell den Veranstaltungen anpassen.

GESTALTBARE RÄUME



Es gibt wenige sehr grosse Veranstaltungen (morgens, mehr als 400 Teilnehmer), und sehr viele kleine Seminare (nachmittags, 8-16 Teilnehmer). Die fixierte Begrenzung der Räume heute lässt sich der effektiven Belegung der Lehrveranstaltungen nicht (täglich) anpassen.

Next Generation: die Studierenden der Zukunft sind uns heute noch unbekannt, aber eines ist sicher: sie sind positiv vielfältig.



Studenten der Zukunft = bunt, unbekannt, vielseitig

Nochmals Zelte: Zeltprinzip als Lösung für Gruppenarbeit im „open space“ oder in grossen Lehr-räumen.

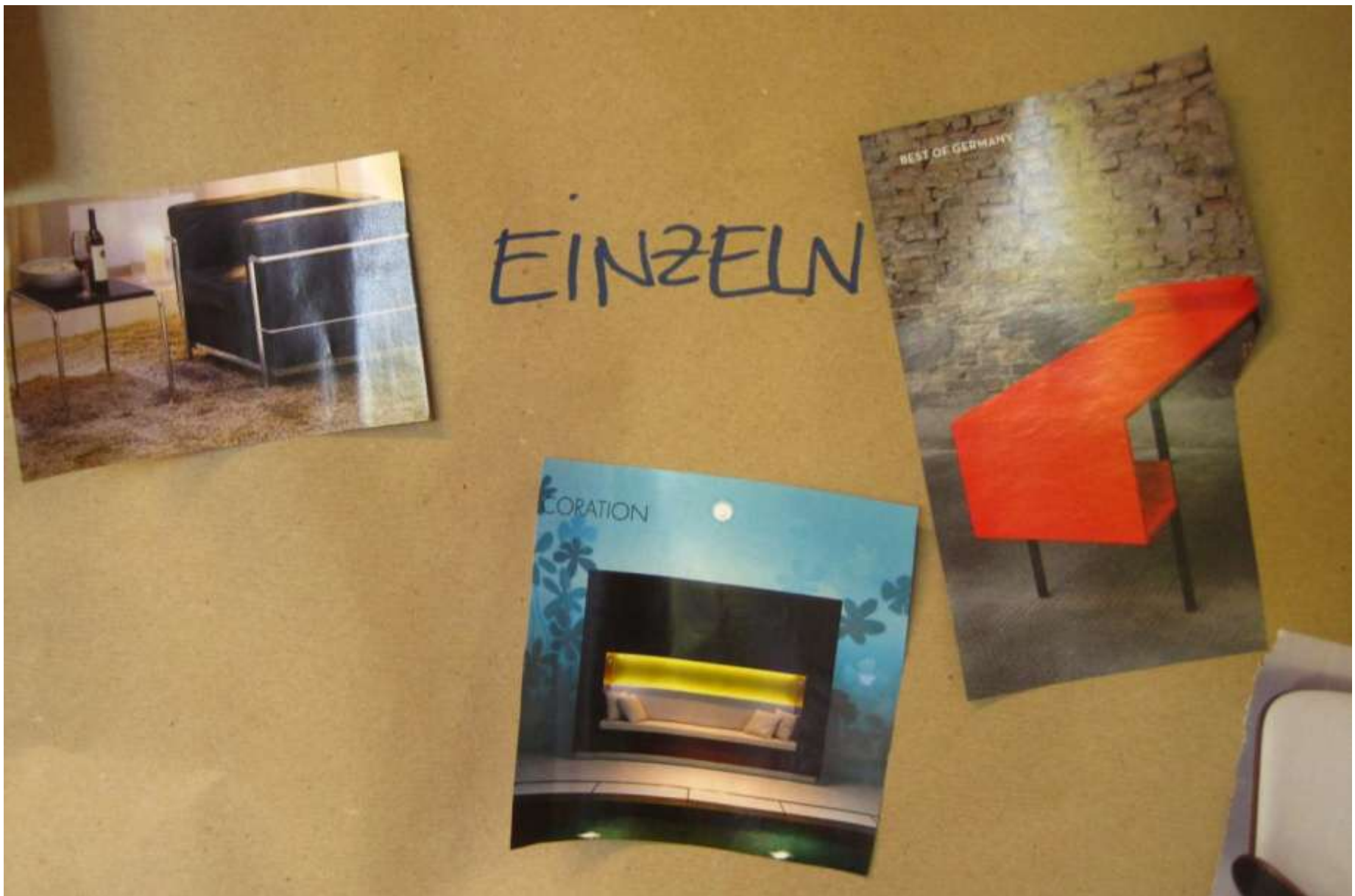
Mobile tragbare Möbel, um schnell unterschiedlichste Gruppensituationen zu bilden und umzubilden.

Der Lehrraum im Freien: mobile Möbel im freien (z.B. KG-Garten), um auch dort Seminare durchführen zu können.



Raum mit Esstisch und Sofa: Lehrveranstaltungen müssen nicht immer an Tisch und Stuhl stattfinden. Es kann auch ein Sofa sein.

Liegestühle: offizielle Orte für Rückzug und Konzentration auch im Freien und/oder mit Liegestühlen.



Es braucht auch Rückzugsorte für die Einzelarbeit.

Füsse hoch



Auch in der Lehrveranstaltung
mag ich mal die Füße hoch
legen dürfen.

Tradition der
vernunftbetonten
Wissenschaft ist körperfern bis
körper-feindlich...

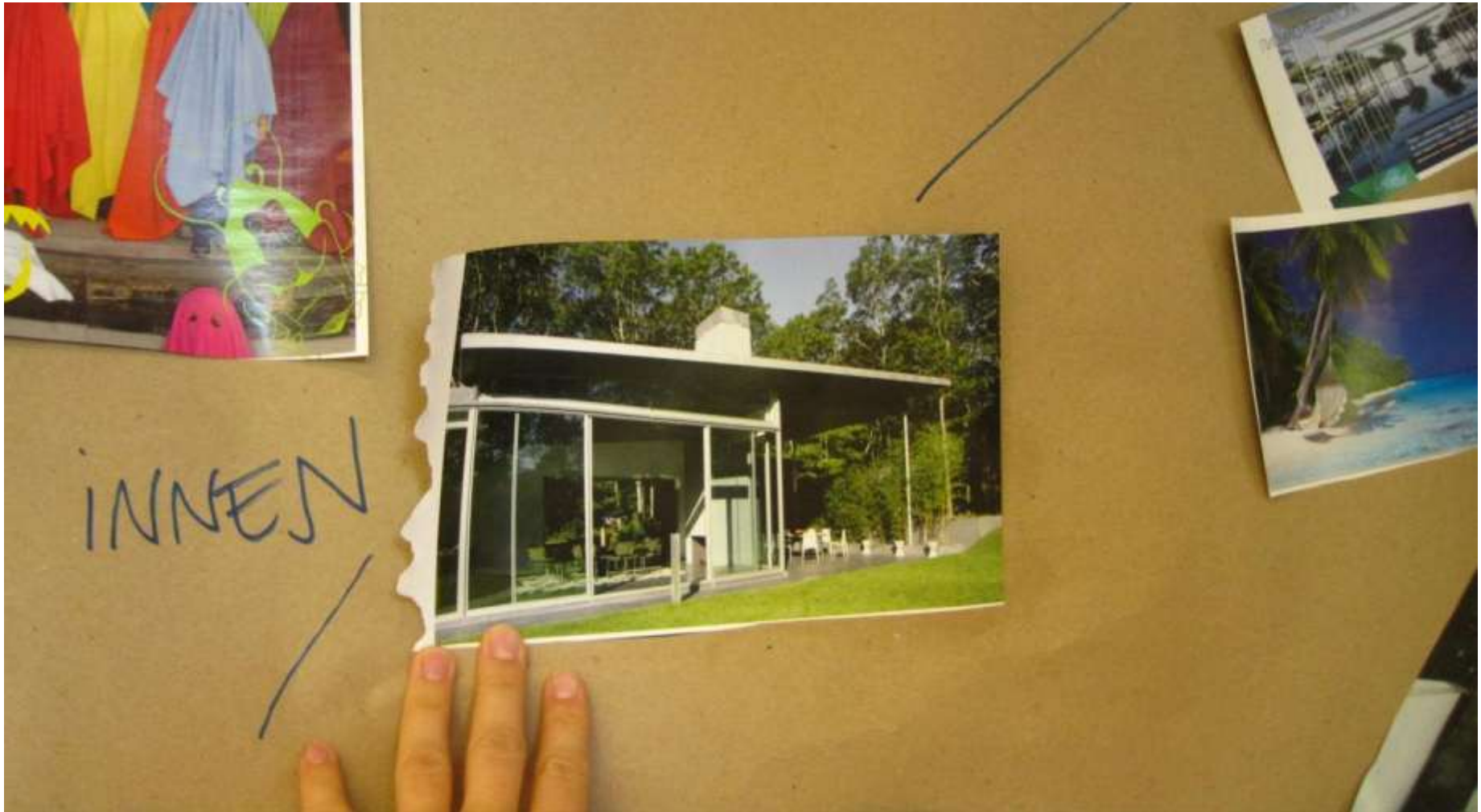


Versus Innen / Räume im Sommer ist das Bedürfnis, sich draussen aufzuhalten evtl. grösser, oder überhaupt eine Option, als im kalten Winter.

Den Aussenraum kann man auch für die Lehre nutzen und nutzbar machen. Warum findet immer alles drinnen statt?

Kultur schaffen, in der Lernen nicht mit „drinnen“ und „unbequem“ assoziiert ist bzw. Sessel etc. und Gruppen/Einzelne nicht nur mit Entspannung, Freizeit, Faulenzen ;-)

Aussen- und Innenraum künftig besser miteinander verbinden.
Derzeit konzentrieren sich die universitäre Lehre und das Lernen auf den Innenraum. Gehe ich raus, bin ich „raus aus der Uni“. Das muss/sollte nicht so sein. Uni kann draussen weitergehen...



Ein Raum, der nicht genutzt wird:
Tische ohne Stühle – Stühle auf einem
Stapel. Darf ich das nutzen oder handelt
es sich um ein Möbellager?

Bei all den Verboten, bleiben nutzbare
Ressourcen ungenutzt.



Viele Verbote weisen auf eine Nutzungskultur hin, bei der Studierende nicht als mitverantwortliche Universitätsangehörige handeln und/oder als solche wahrgenommen werden.

Wenig Flexibilität





Zu wenig Platz, da kommt Keiner durch.

Angekettete Infrastruktur deutet auf eine von Misstrauen geprägte Kultur hin.

Misstrauen wird zum Ausdruck gebracht und mit entsprechendem Verhalten beantwortet

Studierende werden hier zuerst als „viele“ gesehen, die man auf begrenztem Raum unterbringen muss, und dann (vielleicht) als Menschen mit Körpern und Bedürfnissen



Lüftungsschlitze: die Lüftung macht Dauerkrach.



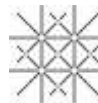
Kabelsalat an der Wand: da habe ich schon gar keine Lust meine Geräte anzuschliessen.



Synthese

Gruppe Vier

- 1) Aussenraum & Innenraum
- 2) Rückzug
- 3) Veränderbar, gestaltbare Räume
(Abteilungen)
- 4) Kreuzung & Felle
- 5) Licht, → Stimmung
- 6) Akustik, Luft
- 7) Inspiration, altes Material
Möbel
nicht klein
nicht gerade
- 8) Stimmung durch Umwelt
(Kissen...!)
- 9) Verbot / AFFORDANZEN
- 10) Kabelsalat





ITSI - Workshopreihe



PRÜFUNGRÄUME



LEHRRÄUME



LERNRÄUME



ZWISCHENRÄUME



SPIELRÄUME